

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

31. Jahrgang.

Nr. 134.

Neuenbürg, Dienstag den 11. November

1873.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr., bei Redactionsauskunft 4 fr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

An die Ortsvorsteher betr. die Reichstags-Wahl.

Die Ortsvorsteher werden vorläufig auf die soeben eingetroffene und hinausgegebene Nr. 33 des Amts-Blatts des K. Min. des Innern aufmerksam gemacht, mit dem Bemerkten, daß die weiteren Weisungen im nächsten Enzthäler folgen werden.

Die Vorbereitungen zur Anlegung der Wähler-Listen, zu welchen die Formulare Sr. Jak. Meeh übersenden wird, sind unverzüglich zu treffen.

Neuenbürg den 10. Nov. 1873.

R. Oberamt,
Gaupp.

Revier Wildbad. Schindelholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 12. d. M.

Vormittags 11 Uhr

werden auf dem Rathhaus in Wildbad außer dem in No. 132 d. Bl. genannten Brennholz aus der untern Linie die Nr. 1—3 mit 4 Rm. tannem Schindelholz versteigert.

H ö f e n.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am
Samstag den 15. d. M.

Morgens 11 Uhr

auf dem Rathhaus aus den Abtheilungen
Eichwald und Kerlach:

- 123 St. Lang- und Klobholz,
- 1 Eiche,
- 5000 St. Floswieden.
- 30 Gerüststangen.
- 100 Pfaustangen.
- 6 birken Wagnerstangen.

5 Rm. eichenes Abfallholz,
178 Rm. Nadelholzscheiter und Abfallholz.
Den 9. November 1873.

Schultheiß Schlagentweith.

H ö f e n.

Als

gefunden

wurde übergeben:

1 Waldhammer mit der Bezeichnung:
K.F.B.

Schultheißenamt.
Schlagentweith.

Besenfeld.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 15. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

bringt die hiesige Bauerschaft 113 Klafter
Brennholz im Bauerschafts-Wald Schlossen
auf dem Rathhause dahier zur öffentlichen
Versteigerung, wozu Liebhaber einladet

Bauerschafts-Rechner
K l u m p p.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zur Herstellung eines Schafstalles sollen nachverzeichnete Arbeiten in Verding gegeben werden, nämlich:

- | | |
|---|--|
| 1. Grabarbeiten . . . 63 fl. 54 kr. | 3. Zimmerarbeiten . . . 1999 fl. 56 kr. |
| 2. Maurerarbeiten . . . 1230 fl. 42 kr. | 4. Schlosserarbeiten . . . 128 fl. 4 kr. |

Lusttragende Uebernehmer werden ersucht bezüglich Angebote bis 15. November bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, wo inzwischen Plan und Voranschlag eingesehen werden können.

Pforzheim, 1. Nov. 1873.

Städtisches Bauamt
für das Consortium der Güterbesitzer.

Privatnachrichten.

In eine größere Lehrersfamilie im Cl-
säß wird ein ganz tüchtiges

Dienstmädchen

bei hohem Lohne zu sofortigem Eintritt

gesucht. Ebendasselbst könnte eine jüngere
Tochter aus guter Familie zur Erlernung
der Haushaltung unentgeltlich eintreten.
Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann

Trittler,
Pforzheim.

Ein kräftiges williges

Dienstmädchen

von gutem Charakter findet auf Weihnach-

ten eine Stelle. Näheres bei Kaufmann

Trittler,
Pforzheim.

Aechtsfarbige Blaudruck à 9 kr. die Elle.

3/4 breiten Kleiderbarchent 10 kr. " "

Gutes weißes Stuhltuch 11 kr. " "

Schwere Doppellüster 15 kr. " "

bei

F. Huber
in Pforzheim.



Neuenbürg.

Anlässlich der Verlegung mei-
ner Wohnung von der oberen
Sensenfabrik in das Meyer'sche
Haus in der obern Stadt an der Wild-
bader Straße bringe ich mein

Blumen- & Puzgeschäft

geehriem Publikum in empfehlende Erin-
nerung.

Marie Proff,
Puzmacherin.

Neuenbürg.

Nähmaschinen-Nadeln

zu allen Maschinen empfiehlt in bester
Qualität.

Louis Lustnauer.

Neue Zwetschgen

empfehl in guter Qualität:

Louis Lustnauer.

Neuenbürg.

Zu verkaufen einen Ueberzieher, Pale-
tot, Winterrock und zwei schwarze Tuchröcke.
Auch habe zwei Schlafstellen zu vergeben.
Schneidermeister Knodel.

Mehrere Tausend Gulden

werden gegen doppelte Sicherheit
mindestens hälftig in Gütern oder
dreifach in Gebäuden ausgeliehen;
theilweise sogleich, theilweise in den näch-
sten Wochen. Wo sagt die Redaktion.

200 fl.

Arnba ch.

Pflegschaftsgeld liegen so-
gleich gegen gesetzliche Si-
cherheit zum Ausleihen parat bei

Johannes Lang.



Medaille Wien 1871.
Schwäbische
Industriestaustellung.

Wiener-Weltausstellung
Anerkennungsdiplom
für die bestbekannte

Ehrendiplome
München 1868, 1871 & 1872.
Landwirtschaftliche
Ausstellungen.

Flachs, Hans-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei & Bleicherei Bäumenheim

Post- und Bahnstation Mertingen, Bayern,

nehmen Flachs, Hans und Abweg fortwährend zum Rohverspinnen, Weben, Zwirnen & Bleichen an

Herren **G. Luppold** in Wildbad.
F. A. Madlener in Pforzheim.

Neuenbürg.

Mein Logis in meinem Hinterhause, enthaltend 3 Zimmer mit Zugehör, habe bis Lichtmess oder auch sogleich zu vermieten.

Chr. Hagmayer, z. Schwanen.

Neuenbürg.

Eine neue Kinderbettlade ist feil. Wo sagt die Redaktion.

Dobel.

Geehrtem Publikum bringe zur Anzeige, daß ich mein

Dreherei-Geschäft

in sämtlichen Holzartikeln hier wieder eröffnet habe und empfehle dasselbe zu geneigten Aufträgen bestens.

Friedr. Höll.
Dreher.

Reduktionstabellen

von

Mark in Gulden, Thaler und Franks, à 6 kr.

Mark in Gulden à 3 kr.

Mark in Thaler à 3 kr.

empfehlen

Jak. Mech.

Fahrpläne

der Enzthalbahn bei

Jak. Mech.

Die von der Verlags-Handlung des Neuen Blattes angekündigte Modenzeitung ist nun unter dem Titel: „Neueste Moden für unsere Damen“ erschienen und auch bereits weit und breit nach allen Reichsländern hin versandt. Damit sich Respektantinnen orientieren können, was diese Neue Modenzeitung für 10 Sgr. viertelj. (gleich 1 Mark neue Reichswährung) Alles leistet, sei in Nachstehendem der Inhalt der uns vorliegenden ersten Nummer etwas näher betrachtet.

An Illustrationen bringt die erste Nummer 36 in Summa, davon stellen 15 Handarbeiten dar, 5 sind interessante Novitäten in Cravaten-schleifen und Westensichus und volle 16 sind neue vollständige Toiletten-Bilder, die alle wirkliche Neuheiten aufweisen.

Zu 12 von diesen Toiletten werden in dem der Modenummer beiliegenden Schnittmusterbogen die vollständigen Schnitte, zusammen 54 an Zahl, geliefert, die mit einer Deutlichkeit aufgezichnet, leziffert und erklärt sind, daß sich offenbar jede junge Dame, die über die ersten Begriffe des Nähens im Klaren ist, sich mit Leichtigkeit

zurecht finden wird. — Hierin liegt auch, wie die Verlags-Handlung selbst sagt, der Schwerpunkt des Unternehmens. Was nützen sonst die Modebildchen, wenn die Unterlagen dazu nicht so beschaffen sind, daß sich jede junge Dame die dargestellte Toilette selbst machen, oder unter ihrer eigenen Leitung machen lassen kann. Daß zu diesen Unterlagen der sehr ausführliche alle Figuren beschreibende Text mit zu rechnen ist, leuchtet von selbst ein. Eine Ueberraschung aber hat uns das colorirte Modenkupfer bereitet, da es wirklich „hochfein“ zu nennen und so reichhaltig ist. Nicht weniger als 6 Figuren auf einem Blatte unter einem Farbensglanze von 26 verschiedenen Farben. Wir verweisen in allem Uebrigen die geehrten Leserinnen auf das Blatt selbst, da es wohl Niemand, der überhaupt ein Interesse dafür hat, unterlassen wird, die geringfügige Ausgabe von 35 Kr. anzuwenden, um die Verwendbarkeit praktisch zu erproben.

Nächste Woche erscheint auch bereits die zweite Nummer. Das Abonnement ist bei allen Buchhandlungen und Postanstalten anzubringen.

Eingeseudet. „In gährend Dra- chengißt hast Du die Milch der frommen Denkart mir verwandelt!“ Fast so scheint es dem Wildbader Correspondenten auf unser „Eingeseudet“ vom 1. Nov. ergangen zu sein; denn wie so in aller Welt auf unsere einfache, sachliche Berichtigung solch hochtrabende persönliche Entgegnung! Auf die an uns ergangene öffentliche Aufforderung, diesbezügliche Schritte in bewußter Sache zu unternehmen, verstärkt durch die recht väterliche Mahnung: „Doch was Du thust, das thue bald,“ erlaubten wir uns in unserer Berichtigung, gestützt auf den erschienenen Fahrtenplan, und nicht auf einen vom „Hörensagen“ nur halbge- samnten Entwurf hin, die in einem hiesigen Kreise zur Geltung gekommene Ansicht zum Ausdruck zu bringen, daß wir eigentlich keine Veranlassung zu solchen Schritten hätten, da jene Aufforderung auf ganz unrichtigen Voraussetzungen beruhe. Und nun diese lächerliche, persönliche Entgegnung! Oder ist denn in der famosen Wildbader Correspondenz der Sachverhalt wie wir ihn angegeben, auch nur in einem Punkte widerlegt? Hat nicht vielmehr in eben derselben Nummer des Enzthalers diese Correspondenz zugegeben, daß der Fahrtenplan in der Wirklichkeit ganz anders und besser ausgefallen, als man glauben machen wollte? Das aber scheint uns

sicher, daß besagter Correspondent als „Un- fehlbarer“ seinen Aerger über eine ihm ge- wordene höchst harmlose Berichtigung in eine Form gekleidet und auf ein Gebiet gebracht wohn wir ihm zu folgen nicht gedenken. Uns ist es noch niemals im Entferntesten in den Sinn gekommen, ein- fältige Hädeleien zwischen den Großmäch- ten Neuenbürg und Wildbad einzufäden, und wollen wir auch den beabsichtigten Schritten von dorten zur Erlangung einer bessern Fahrgelegenheit den besten Erfolg wünschen. An die persönliche Adresse des Wildbader Correspondenten aber erklärt Einsender dieses, daß die Neuenbürger „Umgebungen“ in denen er sich bewegt, sich getrost neben denen des Herrn in Wildbad, wer dieser auch sein mag, sehen lassen können; daß ferner er in Zukunft bei eben diesem Herrn allerunterthänigst um gnädigste Erlaubniß nachsuchen wird, seine und anderer Leute Ansicht geltend machen zu dürfen, und daß er endlich auf die an Grobheit grenzende Höflichkeit, die man ihm servirte, hiemit freundlichst dankt. Von ganzem Herzen ist er auch bereit, die ihm am Schluß des Artikels in den Mund gelegten Worte, aber nur in anderer Rich- tung und Bedeutung zu acceptiren: „O heiliger S. Florian, verschon mein Haus, kannst weiter gahn!“

W.

* Bei Beurtheilung der Sache möge man unterscheiden, daß der angefochtene Art. v. Wild- bad vor, der ansehnliche Art. nach Erscheinen des Fahrplanes geschrieben sind; der erstere stützte sich auf den Entwurf, der letztere auf die in- zwischen ersichene effektive Ausgabe desselben.

Bei Berücksichtigung der chronologischen Folge ver- schiedener Art. entstehen leicht objektive Mißver- ständnisse und subjektive Empfindlichkeiten, an de- nen wir unsererseits keinen Geschmack finden.

Die Red.

○ Wildbad, 8. Nov. Betreffs der Bemerkung der Redaktion in Nr. 133 glauben wir den Lesern kaum die Erklärung schuldig zu sein, daß unsere Erwiderung auf Nr. 130 außer der psychologischen Be- trachtung jenes Stylisten, sich nicht mit jenes Namen, sondern mit der das obere Thal stark treffenden Verkehrshemmung be- faßte. In Herrn Besinger glauben wir, trotz der seltenen Begegnung einen jener seltenen Charaktere erkannt zu haben, welche den feinen gesellschaftlichen Takt mit unge- wöhnlicher Schärfe des Urtheils und auf- richtigem Einsehen für eine gute Sache stets zu vereinigen wissen. Eine solche, in der Verwaltung wie im bürgerlichen Rechtswesen erprobte Kraft wünschen wir nicht nur jedem städtischen Gemeinwesen, sondern be-

scheiden uns mit der schließlichen Bemerkung, daß durch dessen Leistungen sowohl manche Industriestadt als auch ein ganzer Bezirk eine volkswirtschaftlich wirksame Repräsentation erlangen würde.

Kronik.

Deutschland.

Pforzheim, 8. Nov. Der am Montag, den 3. d. M. stattgehabte Viehmarkt wurde von 1249 Stück Großvieh befahren, darunter viel Fettvieh in schöner Race und ungewöhnlicher Schwere, wovon der größte Theil nach Frankreich verkauft worden sein soll. (Hf. B.)

Württemberg.

Seine königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliezung vom 7. November d. J. auf die erledigte Justizassessorstelle bei dem Oberamtsgerichte Ulm den Justizassessor Schach von Neuenbürg dessen Ansuchen gemäß gnädigst zu versetzen geruht.

Stuttgart, 5. Nov. Das Bureau des württembergischen Handelsvereins hat, nachdem eine Agitation für Annahme der Desterreicher 6 fr. Stücke zum Preise von nur 3 fr. begonnen, empfohlen, diese Sechser zu 4 fr. anzunehmen, als einem Werthe, der vor weiteren Verlusten schütze und doch geeignet sei, solche aus dem Verkehre zu verdrängen. Inzwischen haben mehrere Stuttgarter Bankgeschäfte öffentlich sich bereit erklärt, besagte Münzen zu 5 fr. und höher einzuwechseln. Das ist nun ganz gut, wenn die Sechser zum Einschmelzen gekauft werden. Würde sich aber die Vermuthung bestätigen, daß sie nur von hier weg in Nachbarbezirke wandern, wo sie noch für voll gehen, so ist die Gefahr nahe, daß sie in Kurzem zu uns zurückwandern und neuerdings in gutem Glauben zu 5—6 fr gerechnet werden mit Rücksicht darauf, daß Einzelne so viel dafür zahlen. Es dürfte daher wiederholt gewarnt und darauf hingewiesen werden, daß nicht die geringste Verpflichtung besteht, diese Münzen überhaupt an Zahlungstatt anzunehmen. Vielmehr wolle Jeder beflissen sein, das Seinige zu dem Verschwinden beizutragen. Es ist Sache der Handels- und Gewerbevereine, in diesem Sinne zu wirken; auch werden die Localblätter im Interesse des Publikums handeln, wenn sie solche Aufklärung verbreiten.

Stuttgart, 7. Nov. Die Regierung brachte beim Landtag den Entwurf einer Verfassungsrevision ein, welcher hauptsächlich das Recht der Präsidentenwahl und der Initiative betrifft.

Stuttgart, 7. Nov. Der Abgeordnetenkammer ist eine Vorlage der Regierung, die Abänderung des Etats des Ministeriums des Auswärtigen betreffend, zugegangen. Nach derselben werden in dem Etat 20,619 Gulden gestrichen, worunter 10,000 Gulden für das Ministergehalt wegfallen.

Aus Ellwangen wird der „Jagitztg.“ geschrieben: „Da es unserem Gemeinderath vorerst nicht gleich dem Stuttgarter

belieben dürfte, einen Bier- und Weininspector für unsere Stadt anzustellen, so hat sich hier zu Nutz und Frommen der Bürgerchaft eine freiwillige Bier-Controle-Commission gegründet, deren Aktien zwar wie die aller neueren Gründungen noch nicht prosperiren, deren Haufe aber wegen des gemeinnützigen Zweckes der Gründung, die wirklich nur auf das Volkswohl basirt, zuversichtlich erwartet werden darf. Wir notiren heute: Rothochsenstoff 101 1/2, Schloß 101, Vilsinger pari, Grünbaumgebräu 99 3/4, andere Sorten weniger begehrt, daher der Umtaß ohne Belang. — Das vereinigte Bieryndikat.“

Rottweil, 5. Nov. Die hiesige Stadtgemeinde ist mit der Verwaltungsbehörde des Reichs-Javalidensfonds zu Berlin wegen Uebernahme eines Anlehens in Unterhandlung getreten.

Ausland.

Der Prozeß Bajaine hat einen Zwischenfall erfahren, der das höchste Aufsehen erregt. Der Oberst Stoffel ist beschuldigt, Depeschen Bajaine's empfangen zu haben, die er seinem Chef Mac Mahon nicht eingehändigt habe, und diese Beschuldigung wird durch zwei Zeugen erhärtet. Die öffentliche Meinung beschuldigt ihn des Landesverraths und bezeichnet ihn als einen Agenten der Kaiserin Eugenie.

Aus London wird gemeldet, daß große Volksversammlungen gleichzeitig in London, Edinburgh und Dublin in Aussicht genommen, seien, um die Sympathie des britischen Volkes mit den deutschen Protestanten im Kampfe mit dem Ultramontanismus auszudrücken.

Die leidige „Orientalische Frage“ wird glücklicherweise vorläufig nicht zu einer „brennenden“ werden, da der sogenannte bosnische Konflikt zwischen Oesterreich und der Türkei, der dazu leicht hätte Veranlassung geben können, durch sehr freundliches Entgegenkommen der türkischen Regierung gegen die österrreichische beigelegt ist.

Miszellen.

Ein Schützenfest in Pforzheim im Jahre 1561.

Seit dem Jahr 1300 war Pforzheim öfters die Residenz der Markgrafen von Baden. Im Jahre 1553 kam der größte Theil der Markgrafschaft mit Pforzheim an Karl II. den jüngsten Sohn des Markgrafen Ernst, dessen geharnischte Gestalt in steinernem Standbilde heute noch auf dem Marktbrunnen in Pforzheim zu sehen ist. Karl der II. residirte dort von 1553 bis 1565, in welchem Jahre er seinen Aufenthalt in Durlach nahm, wo er an der Stelle eines Jagdchlosses ein geräumiges Schloß nach eigenem Plane und unter eigener Aufsicht hatte auführen lassen, das nach dem Gründer die Carlsburg genannt wurde. Der Fürst, welcher seine Arbeiter eigenhändig ausbezahlte, erhielt davon den Beinamen: Karl mit der Tasche.

Als 1561 die Schützengesellschaft in Pforzheim den damals noch dort residirenden Markgrafen Karl um die Erlaubniß bat ein Schießen halten zu dürfen, gestat-

tete es dieser nicht nur, sondern schenkte auch der Gesellschaft als Hauptgewinn für das Schützenfest einen seltenen Dänen und beauftragte einen seiner Edeln, Hans Sebold von Siglingen die nöthigen Anordnungen für dieses Fest zu treffen. Demselben wurden zu diesem Zweck von Seiten des Rathes und der Schützengesellschaft einige Mitglieder beigegeben. Zunächst wurden nun durch öffentliche Ausschreiben die auswärtigen Schützen zu diesem Schießen feierlichst eingeladen und dabei bekannt gemacht, daß derjenige, welcher unter 15 Schüssen nach der Scheibe dieselbe am bittersten treffen würde, beim Hauptschießen den Mastochien oder statt dessen in Geld 30 Gulden, beim Nachschießen aber 12 Gulden erhalten solle. Neben dem wohl gebauten Schützenhause, das vor dem Bröhringer Thor stand und außer den Schießständen einen weiten Saal sammt einer freundlichen Sommerlaube enthielt, wurden noch zwei Hütten errichtet, in denen man die Büchsen wischen und laden konnte; überdies hatte man für die hohe Herrschaft sechs Zelte dabei aufgeschlagen! Scheiben waren in Menge da und daneben Hütten, hinter denen die Zeiger sicher stehen konnten. Am 3. Oktober begannen die Festlichkeiten. Man zog mit Pfeiten und Trommeln unter dem Vortritt eines Fahnenträgers auf den Schützenplan hinaus, woselbst der Stadtschreiber Johann Groß die Eröffnungsrede hielt. Alsdann erwählte man die sogenannten Reuner, denen das Geschäft oblag. Alles, was das Schießen selbst betraf, zu ordnen. Hierzu wurde Namens des Markgrafen, des weissen Rathes der Stadt, der Schützengesellschaft, ferner von Kurpfalz, Württemberg, der Stadt Strassburg, der Ritterschaft der Markgrafschaft Baden und der geistlichen Fürstenthümle je ein Mitglied ernannt. Diese Reuner erwählten die Zeiger und andere zuverlässige Männer, die auf die Schüsse achtgeben sollten; hierauf wurden die Schießregeln verlesen, die Büchsen untersucht und die betrügerisch zugerichteten verworfen. Nun machten die Reuner sechs Loose, um die Reihenfolge der Schützen zu bestimmen, nämlich: für den Markgrafen, seine Ritter und Dienerschaft, für Kurpfalz, für das römische Reich, für Württemberg, für die untere Markgrafschaft, und endlich für die Ritterschaft und den Adel. Ein jeder Schütze mußte sodann einen Gulden einlegen, um daraus Gewinne machen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Stephan Drake.

Geschichte einer falschen Beurtheilung durch ein Schwurgericht. *)

(Von Dr. R.-b.)

Eine Anekdote, die O'Connell zu erzählen pflegte, ist nicht so ungereimt, als man auf den ersten Blick glauben sollte, sondern in Wahrheit nur eine karrikirte Illustration von Vorgängen, die man in Criminalprozessen nicht so gar selten erlebt. Ein übelberuener Gefangener sollte wegen Mords vor den Äffsen von Conmel Recht nehmen. Während die Gerichtsverhandlung

*) Da die Frage: „Schwurgerichte oder Schöffengerichte“ gegenwärtig öffentlich besprochen und in naher Zeit zu lebhaften Erörterungen führen wird, dürfte diese Erzählung einiges Interesse bieten. D. Red.



im Gang war, erschien plötzlich der angeblich Ermordete in dem Gerichtssaal. Ueber die Identität des Mannes konnte kein Zweifel obwalten, und der Richter hielt nur noch eine kurze Ansprache, in welcher er die Geschworenen aufforderte, den Angeklagten freizusprechen. Die Herren von der Jury vermerkten diese bestimmte Hinweisung auf das, was sie zu thun hätten, sehr übel, besprachen sich eine Weile, traten dann zu weiterer Berathung ab und erklärten schließlich den Gefangenen für schuldig. — „Schuldig?“ rief der erstaunte Richter. „Gütiger Himmel, der Mann der ermordet sein soll, steht ja hier und ist gesund und wohl!“ — „Ganz recht, Euer Herrlichkeit,“ versetzte der Obmann der Geschworenen ernst; „es ist klar, daß der Gefangene den Dennis Ryan nicht ermordete; aber eben so gewiß ist, daß er in letztem Frühjahr mir mein Pferd gestohlen hat.“

Dieselbe Ansicht, nur nicht so lächerlich in ihrer Uebertreibung, daß eine angeschuldigte Person gestraft werden müsse, weil man von ihr weiß oder annimmt, sie habe ein anderes Verbrechen begangen, ist häufig bei schwurgerichtlichen Wahrprüchen in England zur Nichtsnur genommen worden, und es ließe sich diese Behauptung durch viele Beispiele belegen. Probert, der Letzte, der in England wegen Pferdediebstahls gehangen wurde, ist bekanntlich auf einen solchen Grund hin in die Hände des Henkers gefallen — nicht wegen des bezüchtigten Verbrechens, sondern weil er einer von den Mördern Ware's war. Hadfield, der sich in der Gesellschaft als der „ehrenwerthe August Hope“ umtrieb und 1803 wegen Fälschung einer Brieffrancomarkte auf den letzteren Namen am Galgen endete, wäre, wie man allgemein glaubt, von der Carlisle's Jury nicht wegen einer bloß durch eine Parlamentsakte für ein Kapitalverbrechen erklärten Handlung als schuldig erkannt und dem Richter über liefert worden, wenn er sich nicht so schmäzlich an Marie Robinson, der Schönheit von Buttermere, vergangen hätte. Ebenso verhält es sich mit dem Wahrpruch des Schwurgerichts bei den Märzassisen von Winchester im Jahr 1750 gegen Stephan Drake, der aus dem Park des Squire Jakob Lethbridge einen eigenthümlich gezeichneten Pony gestohlen haben sollte. Der Beweis war so leicht, wie man sich nur einen denken kann. Daß das Thier aus dem Park von Jemand gestohlen worden sein mußte, unterlag allerdings keinem Zweifel; aber die Angabe Drake's, daß er es nebst zwei anderen einem Manne, der sie auf den Markt von Portdown-Hill bringen zu wollen vorgab, abkaufte, hatte in Anbetracht der Verhältnisse viel Wahrscheinlichkeit für sich.

(Fortsetzung folgt.)

* Für Hausfrauen. Sehr oft hört man die Klage, daß die zum Rahmen hingesezte Milch nicht vollkommen austrahmt, daß sich vielmehr ein großer Theil der Fettkügelchen mit dem Käsestoff mischt und so einen vor trefflichen Handkäse bilden hilft, aber den Erbs für Butter wesentlich schmälert. Es dürfte den Frauen nicht uninteressant sein, einen Hauptgrund kennen

zu lernen, der diese unvollkommene Rahmausscheidung veranlaßt, sowie ein Mittel zu erfahren, das geeignet ist, diesem Umstande zu begegnen. Erfahrungsmäßig ist die Milch der Kühe, welche nahe am Trockenstehen sich befinden, also hochträchtig sind, weniger süß, als die Milch der frischmelkenden Kühe. Es rührt dieses natürlich von einem Mangel an Milchzucker her, der manchmal so auffallend ist, daß die Milch geradezu einen bitteren Geschmack hat. Es sollte daher als Hauptregel gelten die Milch der frischmelkenden und der altemelkenden Kühe nicht, wie es noch vielfach geschieht zusammenzuschütten, um sie gemischt rahmen zu lassen, vielmehr sollte man die Milch der hochträchtigen Kühe für sich allein rahmen lassen. Da aber die vollkommene oder weniger vollkommene Rahmausscheidung auch mit dem Gehalte an Zucker im Zusammenhang steht, so ist empfohlen worden, der zum Rahmen ausgesetzten Milch altemelkender Kühe per Topf eine Messerspitze voll fein gepulverten Zucker zuzusetzen. Mit diesem Mittel angestellte Versuche haben überraschend günstige Resultate geliefert und verdienen daher die allgemeine Beachtung.

Wie man in England Schulprüfungen hält, geht aus einem Berichte des Schulcommissars Rev. Stehle über Lancashire

hervor. Der geistliche und practische Herr gibt den in einem Halbkreise um ihn herumstehenden Kindern der ersten Elementarklasse etwa die letzterschienene Zeitungsnummer und läßt sich daraus vorlesen. Darauf fragt er, wie es sich gerade trifft, wer und was ist Gladstone, Disraeli, Forster, Thiers, Bismarck? Oder was ist ein Richter, ein Coroner, ein Panzerschiff, eine Locomotive, ein Telegramm &c. Diese Fragen haben, abgesehen von dem practischen Nutzen, das gute an sich, daß sie die Kinder interessiren und daß die Antworten nicht auswendig gelernt werden können.

Eine deutliche Wahrrede ist im Jahre 1802 gehalten worden. Der französische Oberst, späterer Marschall Lannes, erließ im genannten Jahre zu Gunsten des Generals Bonaparte an sein Regiment folgenden Tagröbefehl: „Soldaten! Es handelt sich darum, den General Bonaparte zum ersten Consul auf Lebenszeit ernennen zu lassen. Die Meinungen sind frei, und ich habe keine Lust, Jemand zu beeinflussen. Ich thue bloß zu wissen, daß ich der ersten, der nicht zu seinen Gunsten stimmt, vor der Fronte des Regiments als einen Sakramenter erschießen lasse! Es lebe die Freiheit! Der Oberst Lannes.“

FAHRTENPLAN Stuttgart - Calw - Nagold.

Stationen.	182.	184.	186.	188.
	Personen-Zug.	Gemischt. Zug.	Personen-Zug.	Beschleun. Personenz.
	Morgens	Vorm.	Nachm.	Abends
Stuttgart . Abgang	6. 50	11. —	3. 40	8. 20
Leonberg . „	7. 48	12. 20	4. 37	9. 9
Calw . . „	9. 12	2. 12	6. 2	10. 19
Nagold . . Ankunft	10. —	3. 5	6. 52	11. —

Nagold - Calw - Stuttgart.

Stationen.	181.	183.	185.	187.
	Beschleun. Personenz.	Gemischt. Zug.	Personen-Zug.	Personen-Zug.
	Morgens	Vorm.	Nachm.	Abends
Nagold . . Abgang	5. 20	11. —	3. 45	7. 55
Calw . . „	5. 55	12. 5	4. 28	8. 36
Leonberg . „	7. 1	1. 45	5. 48	9. 52
Stuttgart . Ankunft	7. 40	2. 40	6. 30	10. 36

Calw. Frucht-Preise am 1. November 1873.

Getreidegattungen.	Vorriger Rest Ctr.	Neue Zufuhr Ctr.	Gesammt Betrag Ctr.	Heutiger Verkauf Ctr.	Im Rest gebl. Ctr.	Höchster Preis		Wahrer Mittel-Preis		Niedrigster Preis		Verkaufs Summe		Gegen d. vor Durchschnittpreis mehr oder weniger	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fr.	fr.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aernen alt.	15	104	119	99	20	10	36	10	18	10	—	1021	—	—	4
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	81	36	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	—	156	156	131	25	7	48	7	37	7	24	995	42	—	1
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alt.	—	208	208	198	10	5	—	4	40	4	36	926	42	—	7
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	15	480	495	440	55	—	—	—	—	—	—	3025	—	—	—